

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 43 (1917)  
**Heft:** 8: Fasnachts-Nummer

**Artikel:** Un- Sinngedichte  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-449920>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

### Die kommenden Tage

Die Tage werden nimmer nett  
Und groß ist das Gekreisch.  
Sie werden teilweis' ohne Fett  
Und teilweis' ohne Fleisch.

Es ist das Brot zwei Tage alt,  
Der Milch fehlt auch der Rahm.  
Die Stuben sind entsetzlich kalt,  
Weil keine Kohle kam.

Des Abends sind die Straßen schwarz,  
Weil man am Gase spart.  
Dem Schuster fehlen Pech und Harz,  
Die Menschheit wird behaart.

Man kocht nun mit Petroleum,  
Statt mit des Gases Hib'.  
Und bald fehlt auch das Oleum  
Für Kuchen, Sisch und Wit.

Die Bäuche gehen merklich ein,  
Die Westen werden weit.  
Es fehlen Kälber, Rind und Schwein,  
O, fürchterliche Zeit.

Bald fehlt es auch an Wein und Bier,  
Man spricht schon längst: „O jeh!  
Wie geht es wohl noch dir und mir,  
Trinkt man einmal nur Tee?“

Bald wird nun auch das Vaterland  
Nicht mehr so heiß geliebt,  
Weil es ja nicht nur „Herz und Hand“,  
Ain, auch den Magen gibt.

So ist's im Leben allezeit,  
Man pflegt den Bauch, ei ja,  
Doch wird die Weste dir zu weit,  
Schreißt du nicht mehr Hurra.

Germann Straehl

### Reiche dem Glücke die Hand

Agrarierstochter, Mitte Bierziger, welche  
außer dem Vermögen noch 13 Zentner Kar-  
toffeln (Bodensprenger) in die Aussteuer bringt,  
sowie zwei Schweine im Rauch hat, wünscht  
mit gleichgesinntem Herrn den Lebensbund  
zu schließen. Offerten unter „Himmel auf der  
Erde“, poste restante Bümplig.

### Un — Sinngedichte

Man hört jetzt oft den Srieden nennen  
Und meint, wo Rauch ist, muß es brennen.  
Doch oft erkennst du ohne Kunst,  
Was Rauch dir schien, als Nebeldunst.

Glauben heißt nichts wissen;  
Wissen ist oft nur glauben. —  
Es knarren auch im Weltall  
Die ungeschmierten Schrauben.

Daß Noah eine Taube sandte,  
Können wir in der Bibel lesen. —  
Heute könnten wir beinahe denken,  
Die Taube sei eine Ente gewesen.

Das Schlimmste, was das Leben hat,  
Das ist die Keue vor der Tat.  
Haben wir aber erst etwas getan,  
Dann sieht sich's oft ganz anders an.  
Darum bereue nie vorher,  
Sonst geht's dir meistens nur verquer.

21. Inakreon

### Der Pedant

Eine Bezirksschule aus Basels Umgebung  
hat in Begleitung ihres Lehrers einen Aus-  
flug nach der Stadt unternommen und bei  
diesem Anlasse der berühmten Gemädegalerie  
des Museums einen Besuch abgestattet. In  
einer folgenden Unterrichtsstunde fragt der  
Lehrer seine Zöglinge, welches Gemälde der  
Sammlung dem einen oder andern am besten  
gefallen habe. Es folgen Antworten wie  
Böcklins „Opferhain“, Böcklins „Centauren-  
kampf“, Sandreuters „Jungbrunnen“, Stückel-  
bergs „Erdbeben zu Basel“ und so weiter.  
Doch der Pädagoge scheint von keiner der  
mannigfaltigen Ansichten befriedigt und gibt  
nun seiner persönlichen Meinung Ausdruck:  
„Was mir am meisten imponierte, das ist der  
„Erasmus von Rotterdam“ von Hans  
Holbein d. J. Und zwar entzückte mich an  
diesem prächtigen Bildwerk die geradezu vor-  
bildliche Sederhaltung des Mannes,  
die euch, liebe Schüler, nicht warm genug  
ans Herz gelegt werden kann.“

21. Et.

### Züritütsch

(Nach dem sozialdemokratischen Parteitag.)

Jetzt müßed mers — poh Sternechaib —  
Herrgott, das sind no Gschichte!  
Jetzt, Eidgenosse, hämmer Bscheid  
Und chönd is derno richte!

„Mer bruchi künstighi keis Heer  
Für eusi Landesgränze,  
Chönn 's wißi Chrüz im rote Säld  
Von Sahnestange schränze!“

„Und künftig gäbs keis Vaterland,  
Das nüh en blaue Lüslel —  
Das seig veralltets chaibe Züg,  
Dodrüber herrsch' kün Zwifsel!“ — — —

Poh Himmelherrgottsackermänt,  
Stönd uf, stönd uf, ihr Manne —  
Stönd alli uf, wo Schwizer sind  
Und hued si i d'Pfanne!

Mer wänd das Gwäsch zum anderemol,  
Mi türi Seel, nid ghöre;  
Gänd acht, ihr Tröpf, gänd dämol acht,  
Suß wemmer ech dann lehre!

Mer lönd nüt übers's Ländli cho,  
Das merked ech, ihr Spezel —  
Und wers verchauft und schände will,  
Das isch für eus en Söhel!

Es git nur ei Hüßl gege die,  
Wo d'Müler so verschränze:  
Surt mit 'ne, wo si her cho sind,  
Ab mit 'ne, über d'Gränze!

Mer händ kei Platz, mer händ kei Brot  
Für derartigi Pfänzli —  
Drum non-e-mol: Mänd i in Acht,  
Suß woged mer es Länzli!

21. S.

### Kriegsökonomie

„Haste gelese, hat geschriebe der Hervé,  
Offensive ist billiger wie Defensiv?“  
„Wie heißt billiger! Wenn de nicht  
bist zehinterst im hinterste Grabe, Samson,  
so kann's d'r koste das Lebe uf bede Sorte.““

### Nun kommt die Zeit der Fasten . . .

Nun kommt die Zeit der Fasten,  
Die böse Fastenzeit;  
Der Narr geh' jetzt zum Teufel!  
Der Teufel ist nicht weit.

Der Teufel führt die Menschheit  
Um Narrenseil herum,  
Und allen Menschen wird es  
Noch immer nicht zu dumm.

Es töten sich die Menschen,  
Sie hungern nebenbei;  
Ein Narr, wer nicht kann glauben,  
Daß dies vernünftig sei.

Und Glend, Not und Jammer,  
Ein schönes Dreigestirn,  
Wer dieses möcht' bekämpfen,  
Der ist verrückt im Hirn.

Der Teufel feiert Siege  
Und triumphiert mit Recht:  
Wo ist der Mensch, der heute  
Mir dienet nicht als Knecht!?

J. 1915

### Am Schaufenster

Frau (entzückt): Männchen, diese Aus-  
lagen!

Mann (geknickt): Brauchen, diese — Aus-  
lagen!

skt.

Kedaktion: Paul Altbeer. Telefon 1233.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianstraße 5  
Telephon 4655.

**Ara**  
Liqueurs

„ARA“-Liköre

Die neue feine Schweizer-  
Marke. — Bester Ersatz für  
ausländische Marken.

Anisette - Cherry Brandy  
Crème de Menthe  
Curaçao — Cumin  
Crème de Vanille

1/4 Flasche Fr. 7.— 1/2 Flasche Fr. 3.75  
1/4 Flasche Fr. 2.— Taschen-Flacon Fr. 2.25